

04. Februar 2016 09:23 Alter: 6 Tage  
Kategorie: Reiseinformationen  
Von: DTG-Infoservice

# Reisen von schwangeren Frauen in Länder, in denen Zikavirus-Infektionen vorkommen

---

Vor kurzem ist aus Brasilien und anderen Ländern in Lateinamerika berichtet worden, dass Fälle einer Mikrozephalie möglicherweise mit einer Zikavirus-Infektion während der Schwangerschaft zusammenhängen. Auch aus Polynesien werden Schädigungen des Zentralnervensystems bei Neugeborenen berichtet. Damit ergibt sich die Frage, ob Schwangeren von Reisen in entsprechende Gebiete abgeraten werden sollte. Die Deutsche Gesellschaft für Tropenmedizin und Internationale Gesundheit (DTG) nimmt hierzu wie folgt Stellung:

## **Mikrozephalie**

Unter einer *Mikrozephalie* versteht man eine Störung, bei welcher der Kopf eine vergleichsweise geringe Größe aufweist. Diese Mikrozephalie geht oft mit einer geistigen Behinderung einher. Bekannt ist, dass bestimmte Virusinfektionen wie z. B. Röteln oder eine Zytomegalie während der Schwangerschaft zu einer solchen Mikrozephalie führen können. Aber auch Chromosomenstörungen beim Feten, z. B. infolge einer erhöhten Strahlenbelastung, können eine Ursache sein. Zusammenfassend können also neben Infektionskrankheiten viele verschiedene genetische und umwelt-bedingte Ursachen zu einer Mikrozephalie führen.

## **Zikavirus-Infektion**

Das Zikavirus ist ein Flavivirus. Es wurde erstmals 1947 aus einem Rhesusaffen im Zika-Wald in Uganda isoliert und erhielt daher seinen Namen. Die Viren werden durch Stechmücken auf den Menschen übertragen. Auch eine sexuelle Übertragbarkeit wird während der akuten Krankheitsphase und danach für eine gewisse Zeit vermutet.

Die Infektion beim Menschen geht mit Exanthem, Fieber, Gelenkschmerzen sowie seltener Muskel- und Kopfschmerzen und Erbrechen einher, häufiger auch mit einer Konjunktivitis. Der Hautausschlag hält im Mittel sechs Tage an, andere Symptome nehmen früher ab. Todesfälle scheinen nicht oder nur extrem selten vorzukommen.

Im Jahr 2007 wurde erstmals über einen durch das Zikavirus hervorgerufenen Ausbruch auf den Yap-Inseln (Mikronesien) berichtet. Zuvor war es nur zu vereinzelt humanen Infektionen in Afrika und Asien gekommen. 2013 infizierte das Virus dann ein Zehntel der französisch-polynesischen Bevölkerung. Hier wurde erstmals berichtet, dass eine Zikavirus-Infektion möglicherweise ein Guillain-Barré-Syndrom auslösen könnte. Im Februar 2014 wurde ein Zika-Fieber-Fall auf den Oster-Inseln registriert.

Seit Mai 2015 werden Zikavirus-Infektionen aus Brasilien berichtet. In Lateinamerika wurden im Verlauf dann bis jetzt autochthone Fälle gemeldet aus: Barbados, Bolivien, Brasilien, Curaçao, Dominikanische Republik, Ekuador, El Salvador, Französisch Guyana, Guadeloupe, Guatemala, Guyana, Haiti, Honduras, Kolumbien, Martinique, Mexiko, Nikaragua, Panama, Paraguay, Puerto Rico, Saint Martin, Surinam, Venezuela, Virgin Islands. Eine weitere Ausbreitung des Zika-Virus in Amerika erscheint wahrscheinlich, die Weltgesundheitsorganisation (WHO) korrigiert die Zahlen der aktuellen Fälle in Südamerika fast täglich nach oben. Wegen des sich massiv ausbreitenden Zika-Virus hat die WHO am 1. Februar den globalen Gesundheitsnotstand ausgerufen (der letzte globale Notstand war 2014 wegen der Ebola-Epidemie ausgerufen worden).

### **Zikavirus und Mikrozephalie**

Nach Angaben der brasilianischen Gesundheitsbehörden wurden im Jahr 2015 bereits ca. 1250 Fälle einer Mikrozephalie gemeldet, die meisten Fälle im Bundesstaat Pernambuco. Das sind etwa 8-mal so viele Fälle wie sonst zu erwarten gewesen wären. Dieser Anstieg der Fälle korreliert mit dem Anstieg der Zikavirus-Infektionen. Genetische oder toxikologische Ursachen scheinen derzeit sehr unwahrscheinlich. Darüber hinaus wurden Zikaviren in wenigen Fällen bei Feten mit Mikrozephalie nachgewiesen sowie auch mittels PCR aus Amnionflüssigkeit.

Zusammenfassend ist der ursächliche Zusammenhang zwischen einer Zikavirus-Infektion im 1. Trimenon der Schwangerschaft und dem Auftreten eines Mikrozephalus beim Feten zwar nicht eindeutig bewiesen, scheint aber wahrscheinlich zu sein (ob Ko-Faktoren eine Rolle spielen, ist unbekannt).

### **Bedeutung in der Reisemedizin**

Die DTG empfiehlt (in Übereinstimmung mit dem Robert-Koch-Institut und dem Auswärtigen Amt) Schwangeren von vermeidbaren Reisen in Zikavirus-Ausbruchsgebiete abzuraten, da das Risiko frühkindlicher Fehlbildungen bei einer Infektion derzeit nicht ausgeschlossen werden kann. Bei unvermeidbaren Reisen muss auf einen konsequenten ganztägigen Mückenschutz geachtet werden ([Expositionsprophylaxe](#)). Eine sexuelle Übertragbarkeit erscheint nicht ausgeschlossen. Der Gebrauch von Kondomen bis 28 Tage nach einer möglichen Exposition stellt bis zur wissenschaftlichen Klärung eine sinnvolle Vorsorgemaßnahme dar.

Der genaue Stand der Länder, die von Zikavirus-Infektionen betroffen sind, kann unter folgenden links abgerufen werden:

- [PAHO-WHO](#)
- [CDC](#)
- [ECDC-Europe](#)
- [Medbox](#)

Eine Verbreitung durch eingeschleppte Fälle in Deutschland ist nicht zu erwarten, da die Überträgermoskitos hierzulande als stabile Population nicht vorkommen und eine Übertragung von Mensch zu Mensch durch die Mücke nicht stattfindet.